



Zweites Kapitel.

Ich bin entsetzt eine Belästigung — beginne mein Leben mit einem halben Dugend fruchtloser Reisen — finde eine Heimat samt einem Nährvater und spreche gelehrt von Drehkreuzen und Erzbischofen.

Was soll aus dem Kinde werden? Das ist eine höchst wichtige Frage, die schon oft unter allen Arten von Leuten gestellt wurde. Von allen möglichen Gegenständen ist ein Kind am allerschwersten loszuwerden. Ein Weib kann man sich allenfalls ohne viel Herzbrechen vom Hals schaffen, sogar einen Freund wie Schutt aus dem Wege räumen, und doch dabei ruhig bleiben — aber ein hilfloses, neugeborenes Kind! — O, in seinem schwachen Winseln liegt eine ergreifende Beredsamkeit, die sogar Fremden zum Herzen dringt: sie muß wie glühendes Feuer wühlen in den Eingeweiden der Mutter.

Der ganze Haushalt wurde augenblicklich in Bewegung gesetzt, um eine Amme aufzusuchen. Endlich wurde eine solche in dem sehr hübschen Weibe eines lieberlichen Brettschneiders, namens Brandon, gefunden. Letzterer hatte viele Wechselfälle des Lebens gesehen und als Soldat, als Bedienter und als Matrose gedient; dabei war er ein verschmitzter, sinnlicher und harter Mann, mit einer unüberwindlichen Vorliebe für starkes Bier und die Kegelbahn. Seine Frau war ein sanftmütiges, kleines Geschöpf von ungemein gedrungenem aber ansprechender Gestalt. Ihr Gesicht glühte von Gesundheit; auch war sie, wie vorhin bemerkt, sehr hübsch und hätte wohl schön genannt werden können, wenn man anders diesen edlen Ausdrück auf die niedere Atmosphäre, in der sie atmete, anwenden dürfte. Brandon war ein tüchtiger Arbeiter, ließ sich aber während der Hälfte der sechs Arbeitstage in der Woche unfehlbar, die Pfeife im Munde, beim Bierkrug oder auf dem